

Über dieses Thema wäre noch manches zu sagen, denn es berührt allerwärts die künstlerische Tätigkeit. Vielleicht wird einmal ein Buch über das Modell geschrieben; es würde eine Kunstgeschichte im kleinen werden. Als Motto könnte ein solches Buch die hübschen Sätze wählen, die der preußische Zeichner Chodowiecki mit Rokokograzie einst geschrieben hat:

„War ich in Gesellschaft, so setzte ich mich so, daß ich die Gesellschaft oder eine Gruppe aus derselben oder auch nur eine einzige Figur übersehen konnte und zeichnete sie so geschwind oder auch mit so vielem Fleiß, als es die Zeit oder die Tätigkeit der Person erlaubten. Bat niemals um Erlaubnis, sondern suchte es so verstohlen wie möglich zu machen; denn wenn ein Frauenzimmer — und auch zuweilen Mannesperson — weiß, daß man's zeichnen will, so will es sich angenehm stellen und verdirbt alles, die Stellung wird gezwungen . . . Was habe ich da zuweilen für herrliche Gruppen mit Licht



Alexander Gerbig

und Schatten, mit allen den Vorzügen, die die Natur, wenn sie sich selbst überlassen ist, vor all den so gerühmten Idealen hat, in mein Taschenbuch eingetragen. Ich habe stehend, gehend, reitend gezeichnet; ich habe Mädchen im Bett in allerliebsten, sich selbst überlassenen Stellungen durchs Schlüsselloch gezeichnet . . . Ich habe nach Gemälden wenig, nach Gips etwas, viel mehr nach der Natur gezeichnet. Bei ihr fand ich die meiste Befriedigung, den meisten Nutzen; sie ist meine einzige Lehrerin, meine einzige Führerin, meine Wohltäterin. Wo ich sie finde, werfe ich ihr einen Kuß zu: dem reizenden Mädchen, dem prächtigen Pferde, der herrlichen Eiche, dem Strauch, dem Bauernhause, dem Palast, der Abendsonne und dem Mondlicht. Alles ist mir willkommen, und mein Herz und mein Griffel hüpfen ihm entgegen.“